Konstantinopel, 6. November. Der Ministerrath beschloß, den Sultan zu rathen, die geforderte Durchführung der Reformen in Kleinasien sogleich anzuordnen und gleichzeitig dieselben Reformen unverweilt in den europäischen Provinzen durchführen zu lassen. Ein Kabinetwechsel, mindestens der Rücktritt Said Paschas ist wahrscheinlich. Die Pforte ordnete die formelle Uebergabe des Distrikts Gusinje an Montenegro an.

Bukarest, 6. Novbr. Die internationale Kommission betreffs der Arabtabiatrage ist eingetroffen.

Nacht-Telegramme.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr. Börsenbericht, Fremdenliste.

Mitredacteur: Dr. Emil Bierey. Für das Feuill.: Ludwig Hartmann. Druck und Eigenthum der Herausgeber: Liepsch & Reichardt in Dresden. Verantwortl. Redacteur: Heinrich Pohlenk in Dresden.

Inserate werden Marienstraße 13 bis abds. 5 Uhr angenommen, Sonntags bis Mittags 12 Uhr. In Neustadt nur an Wochentagen: gr. Klostergasse Nr. 5 bis Nachm. 4 Uhr. — Der Raum einer einspaltigen Petitzeile kostet 15 Pfge. Eingesandt die Zeile 30 Pfge.

Eine Garantie für das nächsttägige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben.

Auswärtige Annoncen-Aufträge von uns unbekannten Firmen und Personen inseriren wir nur gegen Pränumerando-Zahlung durch Briefmarken oder Posteinzahlung. Acht Silben kosten 15 Pfge. Inserate für die Montags-Nummer oder nach einem Festtage die Petitzeile 20 Pfge.

Koppel & Co., Bankgeschäft, Schloss-Strasse 14, gegenüber der Sparcasse. An- und Verkauf aller **Staatspapiere, Pfandbriefe, Actien** etc. Auszahlung aller Coupons. Unentgeltliche **Controle** der **Verloosung** aller Werthpapiere. Alles auch auf brieflichem Wege. **Domicilstelle für Wechsel.**

Rudolf Beyer, Johannes-Allee No. 7, neben Café König. **Tapeten und Fenster-Rouleaux,** reichhaltigste Auswahl, erstere von den **einfachsten** Naturell und Glanz-, bis zu den feinsten Gold-, Leder- und Velour-Tapeten, Fenster-Rouleaux in jeder Breite zu billigsten Preisen.

Nr. 311. 24. Jahrg. 1879. Witterungsaussichten. Meist trübe, zeitweis Niederschläge, windig. **Dresden. Freitag, 7. November.**

Politisches.

Eine elegische Grundstimmung durchzieht die sächsische Thronrede. Das Herz des Monarchen ist offenbar bekümmert gewesen, als er die Stellen der Thronrede niederschrieb, die „von dem fortdauernden Drucke einer wirthschaftlichen Krisis von ungewöhnlicher Stärke" und von der ungünstigen Finanzlage des Landes handeln. Von dieser Bekümmernißz um das Wohlergehen seiner Unterthanen und die Finanzlage seines Staates hat sich König Albert auch nicht völlig befreien können, als er bei der weiteren Abfassung der Staatsschrift auf erfreulichere Erscheinungen im öffentlichen Leben des Vaterlandes zu sprechen kam. Dahin gehören die Vortheile der Dresdner Militärbauten sowohl für die Gesundheit der waffenfreudigen Jugend des Königreichs, als deren militärische Ausbildung; dahin gehört namentlich das königliche Dankeswort für die Gemeinden, die trotz gedrückter Erwerbsverhältnisse zahlreiche Opfer für Hebung ihres Schulwesens gebracht haben; dahin gehört endlich das unverkennbar immer größere Kreise umfassende Streben innerhalb der Bevölkerung Sachsens, Kunst und Handwerk einander wieder zu nähern, der Gewerbefleiß auf Vervollkommnung der Leistungen zu richten und durch Abwendung von dem Schablonenhaften und Ordinären einen besseren Geschmack groß zu ziehen und damit erhöhten Verdienst allen fleißigen Händen zuzuführen. Denn, nachdem der König diesen Lichtseiten der Neuzeit die gebührende Würdigung hat angedeihen lassen, schließt die Thronrede nicht, wie sonst wohl zu erwarten gewesen wäre, mit dem Ausdrucke der festen Zuversicht, daß die Ungunst der Zeiten bald weichen, bessere Erwerbsverhältnisse eintreten und die Finanzen sich kräftigen, daß, mit einem Worte, die Früchte jener erfreulichen Erscheinungen in Ruhe genossen werden können. Dieses Schweigen erscheint uns beredt. Der König will nicht Hoffnungen erwecken, die abermals enttäuscht zu sehen, bitter wäre. Er hofft und vertraut gewiß im Herzen auf einen Umschwung zum Besseren, aber er kennt auch die Tiefe der dem Volkswohlstand geschlagenen Wunden zu gut, um nicht zu wissen, daß eine Heilung nur langsam kommen und daß ihre Rückwirkung auf Besserung der Staatsfinanzen erst später, nachdem der wiederkehrende Erwerb auch eine bessere Steuerkraft herbeigeführt, zu Tage treten kann. Eine der obersten Voraussetzungen des Umschwunges ist das Vertrauen auf ungetrübte Erhaltung des Weltfriedens. Auch hierüber enthält die Thronrede kein Wort. Wenn auch leicht zu begreifen, daß sie sich eines Exkurses auf das Gebiet der großen Politik enthielt, so wäre doch ein Satz, welcher der Erwartung auf Erhaltung des Friedens Ausdruck verlieh, als eine Beruhigung erschienen. Oder ist nicht vor Kurzem der diplomatische Ausschuß des Bundesrathes zusammengekommen, der laut „Dresd. Journ." „befriedigende" Aufschlüsse erhielt?

Jedoch abgesehen von den Reserven in beiden gedachten Richtungen, welche sich die Thronrede auflegt, auch abgesehen von den sonstigen, der Zahl nach unerheblichen angekündigten Gesetzesvorlagen, liegt ihr Schwerpunkt in den Sätzen, die von der Finanzlage handeln. Es gereicht dem Finanzminister v. Könneritz nur zum Ruhme, daß er ein Budget vorlegen konnte, welches ohne Deficit schließt. Das Land war auf ein Deficit von 5 Millionen gefaßt. In Preußen hat der Finanzminister Bitter ein Deficit von 47 Mill. vorgelegt, das, bei Lichte besehen, sich noch viel höher gestalten wird, denn dort sind drei Deficits zu decken: das erste für das abgelaufene, das zweite für das laufende und das dritte für das bevorstehende Etatsjahr. Der Finanzminister des Königs Albert war in der glücklicheren Lage (um den Fehlbedarf für die Vergangenheit zu decken), nicht neues Schuldenmachen vorschlagen zu müssen, er hatte noch einige Mutterpfennige in seiner Sparbüchse und zieht diese hervor, um seine alten Verbindlichkeiten zu erfüllen. Auch für die Gegenwart wird sich wohl der Fehlbedarf Sachsens aus dem mobilen Staatsvermögen bestreiten lassen, d. h. der Finanzminister verfilbert den noch unverkauft in seinem Portefeuille liegenden Rest früher bewilligter Staatsschuldscheine. Was aber thut er, um den Fehlbedarf der Zukunft zu bestreiten? Er stellt zunächst die vom Reiche zu vertheilenden Ueberschüsse der erhöhten Eingangszölle und der Tabaksteuer als Einnahmen in den sächsischen Haushalt. Hierzu sei nur der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß diese Erwartung sich auch ganz erfülle! Es ist zwar nur in der Ordnung, daß das Reich, welches durch seine steigenden Ansprüche an die Einzelstaaten deren Kassen leert, auch wiederum sie füllen hilft. Aber es wäre rationeller, man unterließe das Erstere, um nicht das Letztere nöthig zu haben. Denn die Reichsüberschüsse setzen sich ja doch nur aus Dem zusammen, was an Verbrauchsabgaben dem Einzelnen abgenommen wird. Da jedoch die Einzelstaaten auf die Reichsüberschüsse dringend angewiesen sind, so hoffen wir auf recht erhebliche. Zweitens entgeht Herr v. Könneritz dem sonst unvermeidlichen Deficit dadurch, daß er alle nicht unbedingt nöthigen Neubauten bis auf bessere Zeiten verschiebt. Diesem Gesichtspunkt wird man seine Berechtigung nicht absprechen wollen. Aber er ist nicht unbedingt richtig. Gerade zu Zeiten drückender Erwerbsverhältnisse haben große Organismen, wie Staaten, erst recht die Pflicht, öffentliche Arbeiten zu unternehmen. Nicht blos baut man billiger, da Arbeitslöhne und Materialpreise wohlfeiler sind, sondern der Staat ermuthigt auch das öffentliche Vertrauen durch Beschäftigung zahlreicher, sonst müssiger Hände und er erhöht indirekt die Steuerkraft seiner Angehörigen. Einem Finanzminister wird man das Betonen der finanziellen Seite dieser Frage nicht zum Vorwurf machen, er sucht seine Ehre darin, vor Allem das Gleichgewicht herzustellen! Aber die Volksvertretung soll sich nicht so der volkswirthschaftlichen Seite verschließen. Sie mag Gelder zu Bauten bewilligen, sobald man nur ihr Bedürfniß begründet und nachweist. Geht es dabei nicht ganz ohne Anleihen ab, nun, so ertragen die Schulden Sachsens wohl noch eine kleine Belastung. Außerdem giebt es ja noch neue Besteuerungsobjekte. Soll sich Sachsen eine Börsensteuer entgehen lassen, wenn sie Preußen einführt? Der Schluß der Thronrede jedoch wird allseitige Befriedigung erwecken. Der König fordert die Stände auf, „freimüthigen Beirath und Entgegenkommen zu der allseitigen und gerechten Förderung der geistigen und materiellen Interessen des Landes" seiner Regierung zu gewähren. Es ist lange her, daß die Welt vom Throne her ein Wort nicht vernahm, wie die Aufforderung des Königs um freimüthigen Beirath. Anderwärts ist der Freimuth der Volksvertretung nicht gerade beliebt, in Sachsen verlangt ihn der Landesherr von seinen Volksvertretern. Eine freie, echt königliche Auffassung!

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachrichten."

London, 6. November. „Reuter's Office" meldet aus Konstantinopel: Da der hiesige türkische Botschafter, Musurus Pascha, dem Marquis v. Salisbury die Ausführung der von England geforderten Reformen zugesichert hat, erhielt das nach Burla entsendete englische Geschwader Contreordre und wird in Malta bleiben. Die Pforte ist bereits mit der Berathung der demnächstigen Ausführung der Reformen beschäftigt. Der russenfreundliche Großvezier Mahmud Nedim soll sich bereit erklärt haben, aus dem Kabinet zu scheiden.

Locales und Sächsisches.

— **Landtag.** Gestern hielten beide Kmr. Sitzungen ab. Die 1. Kr. beschäftigte sich lediglich mit Deputations-Wahlen. Geh. Rath v. König, seit 25 Jahren Mitglied der Gesetzgebungsdeputation, bat, von seiner Wiederwahl abzusehen. An seiner Statt sowie an Stelle des Bürgermeister Hennig wurden v. Böblau und Bürgermeister Heinrich neu in die Deputation gewählt. Dieselbe erkor Präs. v. Criegern zu ihrem Vorstand und Heinrich zum Schriftführer. An Stelle des Baron v. Erdmannsdorff, der sich leider aus Gesundheitsrücksichten veranlaßt sah, seine große Arbeitskraft der Finanzdeputation zu entziehen, wurde v. Ferber in diese Deputation gewählt. Prinz Georg übernahm in derselben wieder den Vorsitz und v. Trützschler das Schriftführeramt. Die Rechenschaftsdeputation behielt ihre frühere Zusammensetzung (Vorstand: Bürgermeister Löhr), während in die Petitionsdeputation an Stelle v. Ferbers v. Finck gewählt wurde. Auch diese Deputation wählte ihren langjährigen Vorstand Oberschenk v. Meysch wieder. In einer kurzen Ansprache, die Präsident v. Zehmen zu Beginn der Sitzung an die Kr. richtete, gedachte er der durch die neue Justizorganisation und die neue Zoll- und Steuergesetzgebung herbeigeführten Aenderungen und sprach den Wunsch aus, dieselben möchten von segensreichem Erfolg begleitet sein. Dann theilte er mit, daß die 1. Kr. seit vorigem Landtage zwei Mitglieder, Krafft auf Oberrabenstein und Bürgermeister Hennig von Grimma, verloren habe. Die Kr. ehrte das Andenken der Verstorbenen durch Erheben von den Plätzen. Ebenso erinnerte in der 2. Kr. Präsident Haberkorn in pietätvoller Weise an den verblichenen Abgeordneten Barth-Steinl. Auch hier folgten die Abgeordneten einmuthig der Aufforderung des Präsidenten, sich von ihren Plätzen zu erheben. In der 2. Kr. wählt nicht das Plenum, sondern die dafür eingesetzten Abtheilungen die Deputationen. Zu Vorsitzenden resp. deren Stellvertretern wurden gewählt: Petitions-Deputation: Dr. Pfeiffer und Berndt; Rechenschafts-Deputation: Günther und Grahl; Finanz-Deputation A.: Dr. Minckwitz und Uhlemann; Finanz-Deputation B.: May und Stauß; Gesetzgebungs-Dep.: Ackermann und Dr. Stephani. Der Gesetzentwurf über die vorläufige Forterhebung der Steuern f. J. 1880 wurde der Finanz-Deputation, der Bericht über die Verwaltung und Vermehrung der k. Sammlungen für Kunst und Wissenschaft der allgemeinen Vorberathung zugewiesen. Bezüglich des letzteren Berichts sprach Abg. Dr. Krause der Verwaltung für die Neuaufstellung und Bereicherung der k. Sammlungen aufrichtigsten Dank aus. Dieser Dank ist ein wohlverdienter. Wie sachgemäß und für Studien förderlich ist nicht z. B. die Anordnung der Gemäldegalerie! Namentlich hat sich Minister Dr. v. Gerber selbst in dieser Beziehung wesentliche Verdienste erworben. Den Wunsch des Dr. Krause, die Porzellansammlung möge eine Erweiterung nach der Richtung hin erfahren, daß dieselbe den vollständigen Entwickelungsgang der sächsischen (Meißner) Porzellanindustrie veranschaulicke, erachtete Staatsminister Dr. v. Gerber für überaus begründet und sagte er möglichste Berücksichtigung desselben zu. Um von den Eröffnungsstrapazen auszuruhen, vertagte sich die Kr. schließlich bis Montag Abend. Aus dem Berichte über die Sammlungen sei entnommen, daß die orientalischen Wirren auf dieselben, d. h. auf den Besuch derselben nicht ohne Einfluß waren; es wurden weniger Eintritts- und Führungsgelder vereinnahmt. An Dienstbezügen und Verwaltungsausgaben wurde gespart. Für Vermehrung der Sammlungen wurden 345,188 M. verausgabt; davon entfallen 188,019 M. auf die Gemäldegalerie, 25,541 M. auf die Sammlung von Kupferstichen und Handzeichnungen, 11,210 M. auf die Gypsabgüsse, 3455 M. auf das historische Museum, 38,845 M. auf die Antikensammlung, 3046 M. auf die Porzellan- und Gefäßsammlung, 2523 M. auf das Grüne Gewölbe, 1755 M. auf die Gewehrgalerie, 48,604 M. auf die k. öffentliche Bibliothek, 2109 M. für das Münzkabinet, 11,610 M. auf das zoologische Museum, 3184 M. auf das mineralogisch-geologische Museum, 4880 M. auf die ethnographische Sammlung, 360 M. auf die vorhistorische Sammlung und 42 M. auf den mathematisch-physikalischen Salon.

— Bei dem Galadiner zu Ehren des Landtags im kgl. Residenzschlosse wurden die herkömmlichen drei Trinksprüche ausgebracht. S. Majestät der König trank auf das Wohl seines geliebten Volkes und seiner getreuen Stände. Den kostbaren Pokal, dessen sich der König hierbei bediente, hatte ihm der Obermundschenk von Metzsch feierlich überreicht. Sodann brachte der Präsident der 1. Kammer, v. Zehmen, ein Hoch auf S. M. den König, der Präsident der 2. Kammer, Haberkorn, ein Hoch auf Ihre Majestät die Königin und das gesammte königliche Haus. Nach aufgehobener Tafel bildeten die Majestäten und die prinzlichen Herrschaften Cercle, um sich die neu in den Landtag getretenen Mitglieder durch die beiden Präsidenten vorstellen zu lassen. Sie verkehrten aufs huldvollste mit allen Abgeordneten und erkundigten sich sehr eingehend nach den Bedürfnissen und Wünschen in den verschiedenen Landestheilen. Namentlich wurde der Abgeordnete Dr. Stephani durch eine längere Unterredung von Sr. Majestät ausgezeichnet. Das Arrangement der Tafel wird uns als ein ungemein prächtiges geschildert, das alte berühmte Porzellaine des Königshauses und sein kunstvoll geformtes Silbergeschirr nahmen sich prächtig aus. Besonders reich war auch der Blumenschmuck auf der Tafel. Das Menu, welches Herrn Hofküchenmeister Baumann alle Ehre machte, wird gewiß manchen Leser interessiren. Es bestand aus: Consommé à la Colbert. — Petits vol-au-vent. — Saumre, sauce aux huitres. — Filet de boeuf à la printanière. Sauté de perdreaux aux truffes. — Salade de homard. — Chapon, salade, compote. — Petits pois à la française. — Macédoine de fruits au vin de Champagne. — Fromage. — Glaces et Dessert. — Die Weine hierzu bestanden in: Madère, Scharzhofberger, Chât. Giscours, Champ. Verzenay, Vin muscat.

Gestern Vormittag 9 Uhr ward die irdische Hülle des verstorbenen hochverdienten Chefredakteurs des „Dresdn. Journ.", Hofrath Gustav Hartmann, zur letzten Ruhestätte nach dem Trinitatiskirchhofe gebracht. Außer dem königl. Kommissar des „Dresdner Journals", dem gesammten Redaktions- und Expeditionspersonal, literarischen Mitarbeitern und der Mehrzahl der der B. G. Teubner'schen Druckerei Zugehörigen betheiligten sich zahlreiche Freunde und Verehrer an dem feierlichen und imposanten Konduktt. Hofprediger Dr. Rüling hielt in der Parentationshalle die kirchliche warm empfundene Trauerrede, worauf im Namen der vorgesetzten Behörde Geh. Regierungsrath Häpe die Verdienste des Verewigten und seine Bedeutung innerhalb seines Wirkungskreises in herzlichen Worten pries.

— In der vorgestrigen öffentlichen Stadtverordnetensitzung übernahm — ein ganz seltener Fall — der dritte Vorsitzende, Dr. Schnorr von Carolsfeld, da die beiden ersten in ihrer Eigenschaft als Landtagsabgeordnete dem Diner im kgl. Schlosse beiwohnten, das Präsidium. Da die Sitzung ganz ohne Debatte verlief, so ward das Debüt auf dem höchsten Stuhle im Saale ein leichtes. Es bleibt auch nicht viel mitzutheilen. Der bekanntlich vom Rathe gefaßte Entschluß, die dem Architekten Reitze gehörigen, zwischen der Pirnaischen-Straße und der zum Großen Garten führenden Mittelallee gelegenen Feldparzellen anzukaufen, um einer Bebauung derselben vorzubeugen, sollte laut Tagesordnung verhandelt werden; der berichtende Verwaltungsausschuß hatte bereits ein ablehnendes Gutachten vorbereitet, der Rath bat aber im letzten Augenblick um Absetzung von der Tagesordnung und diesem Ersuchen ward Folge gegeben. Der vor 14 Tagen als dringendes Ortsbedürfniß anerkannte Durchbruch der Marschallstraße ist auf dem besten Wege. Den vom Rathe nunmehr in der Sache gefaßten Beschlüssen konnte das Kollegium allenthalben beitreten und bewilligte gleichzeitig zunächst ein Berechnungsgeld von 250,000 M. zur Erwerbung von Areal, gleichviel ob auf dem Wege der Vereinigung oder dem der Expropriation und ersucht schließlich den Stadtrath, im Hinblick auf das anerkannte dringende Ortsbedürfniß für unverzügliche Herstellung wenigstens einer Fußgänger-Passage durch die Marschallstraße Sorge zu tragen.

— Für die Ferienkolonien hatte die theatralische Aufführung der Voluptas einen Reinertrag von gegen 45 M. geliefert; der zu gleichem Zwecke veranstaltete dramatische Abend der Normannia war ebenfalls zahlreich besucht und bot viele Genüsse. Beide Aufführungen fanden im Saale der Stadt Petersburg statt, in welchem am nächsten, dem dritten Sonntag, auch der Verein Musenhain II., der viele dramatische Talente in sich schließt, zu gleichem Zwecke einen Abend arrangirt. Ferner wird Herr John Lloyd-Wollen die Elite der hiesigen Engländer und Amerikaner zu einem Vortrag über The training of the mind einladen, dessen Reinertrag ebenfalls der Ferienkolonienkasse zu Gute gehen soll. Endlich hat die Polizeibehörde dem Herrn Hoteller Schmelzer die Erlaubniß zur Anbringung einer Sammelbüchse für diese Kolonien in seinem eleganten Etablissement Stadt London ertheilt.

Aus den Werkstätten der Staatsbahn in Hilbersdorf bei Chemnitz sind 3 neue Personenwagen für Sekundaklassen hervorgegangen, welche dem Verkehr der im Bau befindlichen Linie Pirna-Bergaleisdübel zu dienen bestimmt sind. Es handelte sich bei diesen Wagen darum, ein leichtes Transportmittel zu beschaffen, um das Hin- und Herschleppen einer zu großen todten Last zu vermeiden und diese Absicht ist erreicht worden, denn die Wagen sind ungefähr 100, 110 und 146 Centner schwer, während ein Wagen gewöhnlicher Konstruktion bei gleicher Zahl der Plätze bis 250 Centner wiegt. Die neuen Wagen sind bei kleineren Rädern niedriger als die gewöhnlichen, aber bedeutend länger und auch breiter, weil sie nach dem sogenannten Jahrkommunikationssystem gebaut sind. Jeder Wagen enthält 4 Sitzreihen, der Länge nach arrangirt und außerdem 5 Stehplätze auf der Plattform. Ein Wagen nur für 3. Klasse enthält 60 Sitzplätze, ein zweiter 46 Plätze dritter und 10 zweiter Klasse und der dritte 42 Plätze dritter, 10 Plätze zweiter Klasse und einen Gepäckraum. Die innere Ausstattung ist durchaus bequem, Trittbreter fehlen, da der Eingang an der Stirnseite und das Kontrolliren im Innern der Wagen erfolgt. Die Fenster sind aber vergittert, da bei der Breite des Wagens ein Hinausstecken des Kopfes gefährlich werden könnte.

Im „Wiener Tageblatt" von vorgestern wird erzählt, daß am Sonnabend die Tochter „einer angesehenen Dresdner Familie", ein „schönes, junges Mädchen", mit einem jungen Manne im gleichen Alter, „Sohn einer hervorragenden Persönlichkeit der Berliner Geschäftswelt", in Wien in einem Hotel der Leopoldstadt abgestiegen sei, und zwar als Geschwister Bergmann in Berlin und daß sie sich am Sonntag Abend mit dem Bedeuten entfernt hätten, sie kämen in der Nacht wieder, was jedoch nicht geschah und dafür von anderer Seite eine Depesche an den Hoteller gelangte, das Pärchen polizeilich überwachen zu lassen, um — einem beabsichtigten Selbstmord vorzubeugen, daß die jungen Leute darnach auch in einem Hotel garni der inneren Stadt ausfindig gemacht worden seien und gerade „in dem Augenblicke, als Beide thatsächlich Vorbereitungen trafen, sich zu tödten", und daß sie hierauf in Verwahrungshaft genommen wurden, bis am Dienstag der Vater des tragischen Liebhabers und die Mutter des Mädchens erschienen und Beide wieder mit nach Hause nahmen!

— In dem Befinden des Herrn Reg.-Rath Dr. Roscher schreitet die Besserung stetig und erfreulich vor. Der Reconvalescent ist seit circa 10 Tagen bereits außer Bett; der Wechsel des Verbandes geschieht regelmäßig und leicht. Am 4. schon ist eine kurze Wanderung durch's Zimmer möglich gewesen. Unter so günstigen Umständen dürfte die völlige Genesung nicht mehr lange auf sich warten lassen.

— Der hiesige Chemiker Dr. Aleck erzählt in der „Chemn. Ztg." von einer Vergiftung durch arsenikhaltige Wasserfarben. Ein junger Maschineningenieur begann plötzlich zu kränkeln, es stellten sich Kopfschmerzen ein und bald war er eine Leiche. Die Sektion ergab zur Verwunderung seiner Umgebung Arsenikvergiftung! Bei weiteren Erörterungen ergab sich, daß der junge Mann beim Entwerfen und Koloriren von Zeichnungen und Plänen den Pinsel öfters mit dem Munde in Berührung gebracht und auf diese Weise arsenikhaltige Stoffe nach Leber, Gehirn u. s. w. geführt wurden. Mögen sich dies alle Ähnlich Beschäftigte zur Warnung dienen lassen.

Gestern erhielt die Collection von Adolf Heßel, Scheffelstraße 7 den Hauptgewinn von 50,000 Mark auf Nr. 94,227.